

Antworten zu den Fragen von Seite 107-115

Der Wandel der Lebensbedingungen und die soziale Frage

1. Welche Ursachen und Folgen hatte das rasante Bevölkerungswachstum im 18./19. Jahrhundert?
 - Aufhebung der Erbuntertänigkeit
 - Aufhebung der Zunftschranken
 - Aufhebung der Heiratsbeschränkungen
 - Verbesserung der hygienischen und medizinischen Verhältnisse
 - Steigerung der Produktion in der Landwirtschaft durch chemisches Düngemittel
2. Warum kann man für das 19. Jahrhundert vom Beginn einer Urbanisierung in Deutschland reden?
 - Auf dem Land gab es wenige Arbeitsstellen.
 - Die weit verbreitete Heimarbeit wurde von der Industrie verdrängt. Die Ware wurde immer schlechter bezahlt.
 - Die Menschen zog es in die Städte, weil sie sich vom Industrielernen Arbeit und Brot versprachen.
- 3.1. Beschreibe die Arbeits- und Lebensbedingungen in den Städten während der Industriellen Revolution.
 - Mangel an Arbeitsstellen
 - Strenge Fabrikregeln
 - Tiefer Lohn für lange und schwere Arbeit
 - Gefährliche Arbeitsbedingungen
 - Gesundheitsschädigende Umwelt
 - Die ganze Familie musste arbeiten, dass sie überlebten
 - Hohe Mieten für schäbige "Wohnungen"
 - schlechte Ausbildungen (ein grosser Teil aller Arbeiter waren ungelernt)
- 3.2. Welche Gruppen von Arbeitern gab es?

Solche die auf dem Land lebten und solche die in der Stadt wohnten.
- 3.3. Wie waren ihre Lebensverhältnisse?

Arbeiter in der Stadt: Bei Punkt 3.1. genannte Verhältnisse
Arbeiter auf dem Land: Sie hatten ein Problem weniger. Sie führten noch ein wenig Landwirtschaft nebenher und daher war genügen Nahrung keine so grosse Schwierigkeit. Sie waren weiter etwas weiter weg von den schädlichen Stoffen der Fabriken (Rauch, Abgase, usw.). Sie litten aber auch unter den Punkten in 3.1.. Die Landwirtschaft hatte auch gegen die Umweltschäden der Fabriken zu kämpfen.
- 3.4. Welche Umweltschäden waren zu beobachten?
 - Vergiftung der nahe gelegenen landwirtschaftlichen Anlagen durch die Abgase der Fabriken.
 - Gesundheitliche Folgen für die Arbeiter durch Abrieb von Schleifstaub, giftige Dämpfe, Abgase, dröhnender Lärm und gefährliche Maschinen. Da die Wohnungen der Arbeiter unmittelbar neben der Fabrik lagen, konnten sie sich auch nach Feierabend nicht so recht erholen was die Gesundheit betrifft.
- 4.1. Welche Massnahmen und Möglichkeiten werden genannt um die soziale Frage zu lösen?
 - Das "Rauhe Haus": Heimat für obdachlose Kinder mit der Möglichkeit einen Beruf zu lernen
 - Gesellenvereine
 - "Kolpingwerk": Zuhause für unverheiratete Männer
 - Erhöhung der Arbeiterlöhne
 - Sozialreform: Bessere Ausbildung für die arme Schicht, Selbsthilfevereine, Konsum - und Versicherungsvereine.
- 4.2. Welche anderen Möglichkeiten hätte es noch gegeben?
 - Entsprechende Gesetzgebung: Mindestlohn, Verbot der Kinderarbeit
 - Altersvorsorge
 - Gesetze zum Schutz des Arbeiters
 - Massnahmen gegen Umweltverschmutzung
 - Bau von rechten Wohnungen

- Mehr Schulen

Industriearbeit und sozialistische Kritik am Kapitalismus

1. Stelle die wichtigsten Merkmale der vorindustriellen Arbeit nach Mat. 1 zusammen.
Man arbeitete vor der Industrialisierung sehr abwechslungsreich. Es gab immer etwas zu tun und die Menschen waren von früh bis spät beschäftigt. Wenn es schön Wetter war arbeitete man auf dem Feld und bei schlechtem Wetter webten die Bauern oder flickten ihre Kleider. Sehr oft lebten die Leute in den Tag hinein. Sie taten jeden Tag wieder etwas anderes. Sie arbeiteten wie und wann es ihnen passte.
- 2.1. Vergleiche Mat. 1 mit Quelle 2.
Sehr harte Regeln, die keinen Fehler erlauben. Jede Minute die man zu spät ist wird mit Geldstrafen bestraft. Wenn man einmal den Täter nicht findet bestraft man halt gleich alle.
- 2.2. Was hat sich bei der Fabrikarbeit geändert?
Es gibt Regeln. Die Arbeiter haben sich an Zeitpläne zuhalten. Jeden Monat erhält der Arbeiter einen abgemachten Lohn. Die Arbeit die man tun muss, wird vom Vorgesetzten bestimmt.
3. Beschreibe den Arbeitsalltag eines Fabrikarbeiters anhand von Quelle 2.
Morgens um fünf vor sieben öffnen sich die Türen zur Fabrik. Die Arbeiter stürmen an ihre gewohnten Arbeitsplatz um ja nicht zu spät zu sein. Um acht Uhr schliessen sich die Türen der Fabrik. Die Arbeiter die später ankommen müssen die versäumte Zeit bezahlen. Während der Arbeit muss mit den Maschinen und Werkzeugen ganz sorgfältig umgegangen werden und die Arbeiter überprüfen mehrmals ob sie noch alles haben. Es wird mit grösstem Fleiss gearbeitet, denn keiner möchte seine Stelle verlieren. Um 12 Uhr ertönt die Glocke und es ist Mittagszeit. Die Arbeiter stürmen aus der Fabrikhalle und essen ein paar Happen bevor es wieder weitergeht.
4. Welche Vorschriften der Fabrikordnung erscheinen dir besonders hart und ungerecht?
Grundsätzlich sind alle Regeln hart. Aber Paragraph 1 ist sehr ungerecht, weil der Arbeiter sehr strengen Kündigungsfristen unterstellt ist und der Arbeitgeber fast immer das Recht hat ihn rauszuwerfen. Weiter ist es total ungerecht wenn die anderen Mitarbeiter bestraft werden, wenn der Täter nicht gefunden wurde. Die Arbeiter werden zum Verrat von Kollegen durch Honorare verführt. Es ergibt sich so ein sehr schlechtes Arbeitsklima.
5. Warum konnten Fabrikbesitzer früher so harte Arbeitsbedingungen durchsetzen?
Es gab von der Regierung keinerlei Gesetze. Die Nachfrage an Stellen war so hoch, dass die Menschen für ein wenig Geld alles mit sich machen liessen.

Betriebliche Sozialpolitik: Das Beispiel der Maschinenfabrik Esslingen (Seite 111)

- 1.1. Wie beurteilt der Dreher Ferdinand Friedrich Lang in Quelle 3 sein Arbeitsverhältnis?
Zusätzlich zur lebenslangen Anstellung geniesst er soziale Vorteile. Er ist sicherlich sehr zufrieden mit seinem Arbeitgeber denn diese Form von sozialer Unterstützung von Seiten der Fabrik gibt es noch nicht lange. Viele Dinge die vorher Risiken waren sind hier abgesichert.
- 1.2. Welche Bedeutung hatten für ihn dabei die Sozialleistungen der Maschinenfabrik Esslingen?
Ich denke, wenn die Fabrik nicht diese Versicherungen bieten würde, würde Lang nicht dort arbeiten. Es war sicher der Hauptgrund warum er dort arbeitet und nicht wo anders.
2. Stelle die nach Quelle 5 gewährten Sozialleistungen für ordentliche und ausserordentliche Mitglieder zusammen.

Ordentlichen Mitglieder	Rechte der ausserordentlichen Mitglieder
Ansprüche: <ul style="list-style-type: none"> • Bei Krankheit freie Kur und Arznei • sechsmonatiger Krankenlohn • lebenslängliche Invalidenunterstützung • Beitrag an Begräbniskosten • Unterstützung der Witwen und Waisen • Unterstützung in besonderen Fällen 	Ansprüche: <ul style="list-style-type: none"> • Bei Krankheit freie Kur und Arznei • Beitrag an Begräbniskosten • Unterstützung in speziellen Fällen • Krankenlohn ab 2 Monate Kranksein

3. Die Art der Sozialleistungen waren abhängig vom Status des Arbeiters:

Ordentliche Mitglieder	Ausserordentliche Mitglieder
<p>Aufnahmebedingungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sohn einen ordentlichen Mitglieds • Arbeiter, Werkführer, Verwaltungsbeamter • 5 Jahre ohne unverschuldete Unterbrechung gearbeitet. • Fleiss, Geschicklichkeit • kein Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte • älter als 24 Jahre und jünger als 45 	<p>Aufnahmebedingungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angestellter der Firma

Betriebliche Sozialpolitik: Das Beispiel der Maschinenfabrik Esslingen (Seite 112)

1. Stelle aus Quelle 3-8 alle Sozialleistungen der Maschinenfabrik Esslingen für ihre Arbeitnehmer zusammen.
→ siehe vorheriger Punkt 2
2. Welche Gruppen von Arbeitnehmern wurden besonders begünstigt?
 - Leute mit hoher Stellung im Betrieb
 - Leute die mit der Betriebsführung verwandt waren.
 - Leute die sehr gute arbeiteten
 - Leute mit gesellschaftlichem Ansehen
 - Leute ohne Schulden
 - Leute die zwischen 24 und 45 Jahren alt waren
 → Kurz: die ordentlichen Mitglieder
- 3.1. Beschreibe das Verhältnis der Arbeiter zur Fabrik und zum Unternehmer, wie es Quelle 8 darstellt. Vergleiche mit den anderen Quellen.
Die Arbeiter sind stolz auf sich und die Unternehmung. Sie stolz darauf so einer Fabrik anzugehören. Man wollte es wahrscheinlich immer besser und noch besser machen um so viel Rechte und Ruhm zu erhalten wie nur möglich und so arbeitete man Tag und Nacht.
- 3.2. Welche Gründe mag es für die Firmenleitung gegeben haben, eine solche Jubiläumsfeier zu veranstalten?
 - Sie wollten der Konkurrenz zeigen wie sozial sie sind.
 - Den Arbeitern ein Freude machen.
 - Für ihr Produkt werben.
 - Die Arbeiter zu noch mehr Einsatz anspornen.
 - Den Arbeiter einen weiteren Grund geben wieso sie diese Fabrik nicht verlassen sollten.
- 4.1. Welche Sozialleistungen der Maschinenfabrik Esslingen waren besonders zukunftsweisend?
 - Taggeld (sechsmonatiger Krankenlohn)
 - Kostendeckung für Arznei und Apotheke
- 4.2. Welche der Bestimmungen waren nach deiner Meinung sozial ungerecht?
 - Teile der Aufnahmebedingungen zum ordentlichen Mitglied
 - Aus der Familie
 - Verlust der Ehrenrechte
 - Stellung im Betrieb
 - Altersbeschränkung
 - Das zwischen ausser - und ordentlichen Mitgliedern unterschieden wurde
 → Für die Seiten 113 und 114 eignet sich die Vorlage von Frau Koll (Kommunismus)

Noch einmal: Warum sprechen wir von einer Industriellen Revolution?

Definition Revolution: Tiefgreifende Veränderungen und gründliche Umwälzung der bestehenden Verhältnisse.

Beiden meisten Revolution ist am entscheidenden Tag zu Gewaltakten gekommen. Nicht so aber in der industriellen Revolution. Die bestehenden Verhältnisse wurden nicht

gewaltsam gestürzt aber trotzdem veränderte sich in dieser Epoche so viel, dass man mit Recht von einer Revolution sprechen kann. Dieser Begriff wurde nicht später erfunden sondern entstand während dieser Zeit, denn auch die Zeitgenossen verspürten die wegweisenden Veränderungen. Die industrielle Revolution ist der Beginn eines noch anhaltenden Vorgang. Die industrielle Revolution leitete die Industrialisierung ein. Unter Industrialisierung versteht man die Weiterentwicklung der Produktionsweise wirtschaftlicher Güter.

Warum kann man von einer Industriellen Revolution sprechen?

1. Die Handarbeit wird durch **Maschinenarbeit** ersetzt. Da die Maschine gewisse Arbeitsvorgänge übernimmt kommt es zur **Arbeitsteilung**.
2. Die Maschinenarbeit führt zur **Fabrikarbeit** und dadurch gibt es erste **Massenproduktion**. Da den Arbeitern in den Fabriken keinerlei Utensilien gehören, zahlt ihnen die Fabrik einen **Lohn**.
3. Es werden neue **Energiequellen** erschlossen und es kommt zu **technischen Erfindungen**. Zuerst kam die Kohle und später dann die Dampfmaschine.
4. Die **Eisenbahn** ist die erste Stufe der **Intensivierung des Kommunikationswesens**. Denn die Menschen können immer leichter miteinander Kontakt aufnehmen. Später kommt die drahtlose Telegrafie, Telefon, Radio und schliesslich das Auto.
5. Durch die vielen Erfindungen und dem technischen Fortschritt ist recht ausgebildetes Personal unentbehrlich. Die **Schulbildung** wird verbessert.
6. Es kommt in dieser Zeit zu einer **Bevölkerungsexplosion** und als Folge davon zur **Verstädterung**.
7. Da durch die neuen Produktionsmöglichkeiten der Vorgang der Produktion schwerwiegend verbessert wurde, wurden die **materiellen Verhältnisse** verbessert.
8. Durch die strikte Disziplin der Fabriken verändert sich auch der **Lebensrhythmus** der Menschen. Man ist mehr an Zeiten gebunden und so ergeben sich neue **Lebensgewohnheiten**.